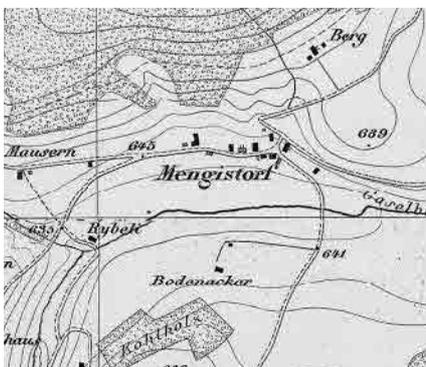


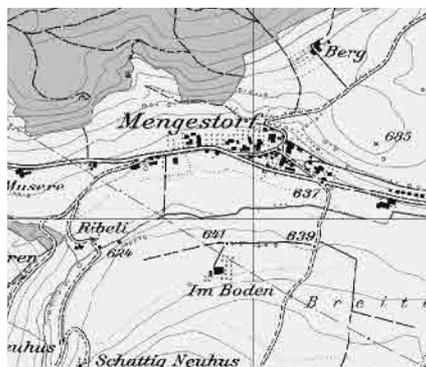


Flugbild Aerophot 1984, © Swissphoto Vermessung

Einmalig homogene Siedlung des 18. Jahrhunderts, Zeugnis des Reichtums im damaligen Ackerbau. 7 Gruppenhöfe am Hangfuss, Hauptbauten mit repräsentativen, südorientierten Giebelfronten; schmucke Nebenbauten, gepflegte Bauerngärten. Heimatstilschulhaus an der Strasse nach Liebewil.



Siegfriedkarte 1870/71



Landeskarte 1993

#### Weiler

⊗	⊗	⊗	Lagequalitäten
⊗	⊗	⊗	Räumliche Qualitäten
⊗	⊗	⊗	Architekturhistorische Qualitäten





1



2



3



4



6



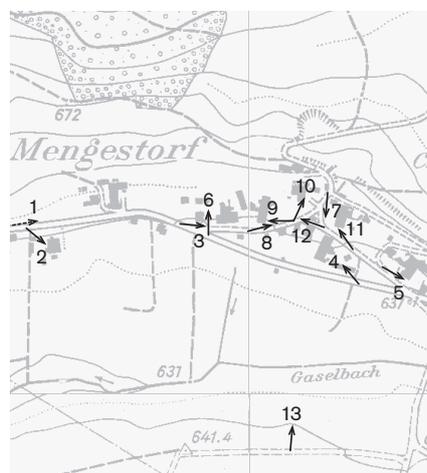
5



7



8



Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 1983: 1-3, 6, 8  
Aufnahmen 1998: 4, 5, 7, 9, 10-13



9



10



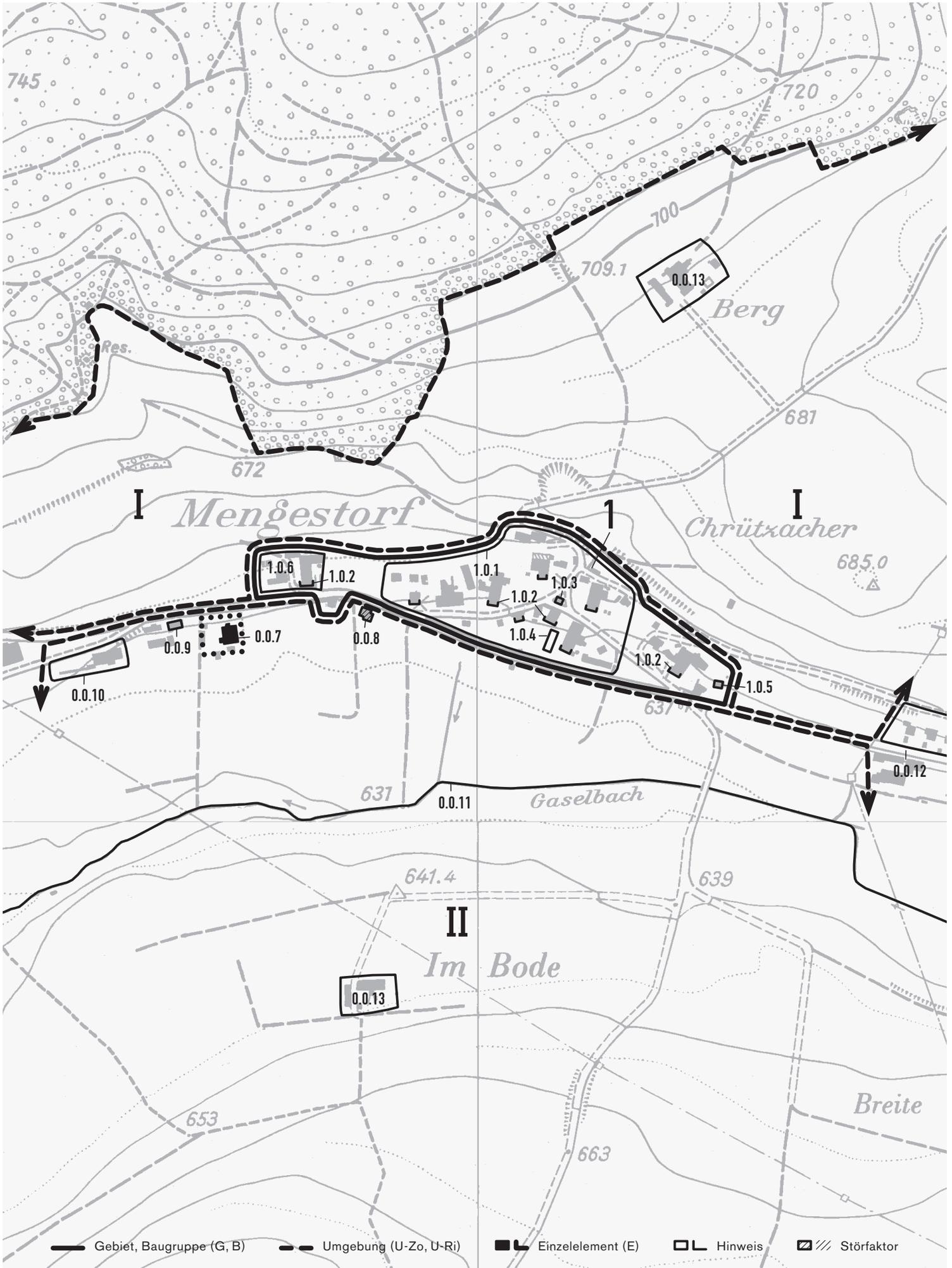
11



12



13



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bäuerliche Siedlung am Hangfuss, einfache Dreiweg-Anlage abseits der Durchgangsstrasse	A	×	×	×	A			3-13
U-Ri	I	Zum Waldrand ansteigender Wieshang, Ortsbildhintergrund	a			×	a			6,13
U-Ri	II	Flaches Wies- und Ackerland im Ortsbildvordergrund	a			×	a			7,13
	1.0.1	Kompakter Ortskern, Bausubstanz vorwiegend 18. Jh.						o		6-13
	1.0.2	Südorientierte Giebelfronten, prägendes Element der Ortssilhouette						o		13
	1.0.3	Ofenhausstock mit Malereien mitten in der Weggabelung, dat. 1779						o		8
	1.0.4	Neuer landwirtschaftlicher Nutzbau, die Bautenfolge entlang der Durchgangsstrasse leicht störend						o		
	1.0.5	Kleines Wohnhaus M. 20. Jh. am östlichen Ortszugang, leicht störend						o		
	1.0.6	Vom Kern etwas abgesetztes Gehöft, als einziges an der Durchgangsstrasse gelegen, Hof 18./19. Jh., Wagenschopf 19. Jh.						o		
E	0.0.7	Schulhaus, Heimatstilbau von 1915 am Rand der Siedlung, Pausenplatz mit Kastanienbäumen und Platanen				×	A			1, 2
	0.0.8	Hell verputztes Einfamilienhaus um 1960, die Ortssilhouette beeinträchtigend							o	
	0.0.9	Kleiner Rieghof, E. 19. Jh.						o		1
	0.0.10	Baumaterialiendepot, weniger das Ortsbild als die Landschaft beeinträchtigend						o		
	0.0.11	Gaselbach in Geländemulde						o		
	0.0.12	Einfamilienhaussiedlung der Fünfziger- und Sechzigerjahre zwischen Mengestorf und Gasel, ausnehmend homogene Doppelreihe einfacher Satteldachhäuser						o		
	0.0.13	Zwei Gehöfte im Vorder- bzw. Hintergrund						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ursprung des am Fuss des gleichnamigen Hügels gelegenen Weilers dürfte, wie in der Gegend üblich, auf die frühmittelalterliche Rodungstätigkeit der Alemannen zurückgehen. Bis 1798 gehörte Mengestorf zur kleinen, 1729 von Bern erworbenen Herrschaft Köniz. Im 18. Jahrhundert erlebte die Ackerbauernsiedlung eine grosse Blüte, bezeugt durch den ausserordentlich reichhaltigen Baubestand aus dieser Epoche. Wie im übrigen Mittelland wird seit dem 19. Jahrhundert vermehrt Viehwirtschaft betrieben, was auch in Mengestorf den Um- bzw. Neubau verschiedener Stallscheunen zur Folge gehabt hat.

Bis um die letzte Jahrhundertwende, als die Strassenverbindung von Gasel nach Thörishaus Station angelegt wurde, war Mengestorf vom Verkehr völlig abgeschnitten. Die neue Strasse, die auf der Siegfriedkarte von 1870 noch nicht verzeichnet ist, führt knapp unterhalb des Weilers am Hangfuss vorbei und hat den selten guten Erhaltungszustand des inneren Ortsbildes ermöglicht. In den letzten hundert Jahren wurde die Siedlung lediglich um drei Häuser erweitert: um das Schulhaus am Rand des Weilers (E 0.0.7), um ein Einfamilienhaus an der Durchgangsstrasse (0.0.8) und um ein Stöckli am östlichen Ortsanfang (1.0.5). Beidseits des Ortes, in gebührendem Abstand zur Altbebauung, hat zudem eine gewisse Bautätigkeit stattgefunden; im Westen steht ein Gewerbebau mit Werkhof (0.0.10), auf der anderen Seite, längs der Strasse nach Gasel, eine dichte Reihe von Einfamilienhäusern (0.0.12).

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die Struktur der Weilerbebauung (G 1) ist denkbar einfach: die Häuser der sieben Gruppenhöfe reihen sich an einem einfachen Dreiweg auf, und zwar in beinahe konsequent giebelständiger Anordnung. Nur das vornehme, mit Malereien dekorierte Stöckli mitten auf der Weggabelung steht rechtwinklig zur allgemeinen Bebauungsrichtung (1.0.3). Sein Erdgeschoss birgt das Ofen- und Waschhaus. Die Dachfirste der

übrigen Höfe, Stöckli und Speicher verlaufen in der Falllinie des Hanges, ihre Giebelfronten weisen gegen die Geländemulde im Süden. Da die Gebäude aber versetzt am Hangfuss stehen, ergeben sich eindruckliche Durchblicke. Die gleichgerichteten, durchwegs abgewalmten Ziegeldächer bestimmen in hohem Masse das Erscheinungsbild des Ortes, ebenso die markanten Ründifronten, die sich zur Sonne hin öffnen, die hohen Bäume zwischen den Häusern und die Obstbaumgärten hinter der Bebauung.

Die Bauten stehen dicht nebeneinander, nur die beiden äussersten Gehöfte sind vom eigentlichen Kern (1.0.1) etwas abgesetzt. Unter den Konstruktionsarten überwiegt der Ständerbau bei weitem, doch finden sich auch ein paar wenige Riegbauten und ein gemauerter Wohnstock. Die Höfe bilden zusammen mit den Stöckli, den Speichern, Ofenhäusern, Schuppen und zwei freistehenden Stallscheunen eine typologisch reiche bäuerliche Ganzheit. Im Kernbereich stammt der überwiegende Teil der Gebäude aus dem 18. Jahrhundert. Haupt- wie Nebenbauten zeigen eine reiche Palette architektonischer Details: gemauerte Kellersockel, Sandsteingliederungen an Türen und Toren, Scheitelreliefs mit Jahreszahlen, ornamentierte Holzbalken, profilierte Gesimse, Ornamentfriese, illusionistische Malereien, Spruchbänder, Deichsellukarnen, geschmückte Tenntore, Ecklisenen, Lauben mit variationsreichen Brüstungen usw.

Die Zwischenbereiche – Bauerngärten, Matten, Hosteten, Linden, Kastanienbäume, Werkplätze mit Naturbelag oder Pflasterung, Miststöcke, Brunnen, Zäune, Schuppen usw. – schaffen den bäuerlichen Bauten die adäquate Umgebung. Bei der zentralen Weggabelung stehen drei besonders ortsbildwirksame Linden. Die intakten Zwischenbereiche zeugen von der ungebrochenen landwirtschaftlichen Nutzung der Höfe. Die fortschreitende Mechanisierung hat allerdings da und dort zu neuen Einrichtungen für die Landwirtschaft und zu versiegelten Werk- und Abstellplätzen geführt.

Etwas ausserhalb der bäuerlichen Siedlung gelegen, setzt das Schulhaus mit seinem baumbestandenen Pausenplatz und seinem geknickten Walmdach einen

unübersehbaren Akzent (E 0.0.7). Es ist das einzige öffentliche Gebäude und eine der wenigen verputzten Bauten des Ortes.

### **Empfehlungen**

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Auf den Schutz der Silhouette ist besondere Aufmerksamkeit zu richten.

Bei Eingriffen in die Nahumgebungen ist vermehrte Vorsicht geboten.

Ein Problem für den Landschaftsschutz stellen die vielen Hochleitungsmasten östlich und südlich des Weilers dar.

Höfe, Stöckli und Speicher sind weiterhin mit Ziegeln einzudecken, für kleinere Nebenbauten sind auch andere Bedachungsmaterialien denkbar (Blech, Eternit).

### **Bewertung**

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒/ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten durch die prachtvolle, unverbaute Situation des Weilers am Fuss eines bewaldeten Hügels und inmitten des fruchtbaren, topographisch bewegten Kulturlandes des oberen Gemeindegebiets von Köniz.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank den stark rhythmisierten Gassen- und Hofräumen, die sich durch das einfache Anlageschema und den intensiven Wechsel von grossen und kleinen Bauten ergeben, sowie dank dem selten guten Erhaltungszustand von Bauten und Zwischenbereichen.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten wegen des hervorragenden Bestandes an bäuerlichen Bauten – Höfe, Stöckli, Speicher, Ofenhäuser – und als einmalig homogen erhaltene Siedlung des 18. Jahrhunderts.

2. Fassung 10.98/hjr  
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker

Foto-CD Nr. 4071  
Filme Nr. 6073 (1983); 8363 (1994);  
8981, 8982 (1998)

Koordinaten Ortsregister  
596.035/194.232

Landeskarte PK25, Siegfriedkarte EA:  
Bundesamt für Landestopographie

Digitaler Übersichtsplan UP5:  
Vermessungsamt des Kantons Bern

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz